



## His Master's Noise

Wer hiezulande ein politisches Amt bekleidet, muss mit allerlei Talenten gesegnet sein. Erstens mit Geduld. Im Volksmund tönt das sinngemäss so: «Nume nid gsprängt.» Zweitens mit Traditionsbewusstsein. «Das hett no gäng funktioniert.» Drittens mit Kompromissfähigkeit. Hinter ihrem Erfolg steckt die Video-Analyse der verlorenen Schlacht von Marignano im Jahre des Herrn 1515. «Mir mache gschider niemerem verrückt. An der Zürcher Goldküste nennen sie dieses Verhalten polemisch «Neutralität». In Langnau, dem Hauptort von hiezulande, kommt freilich noch ein viertes Motto hinzu: «Jedem Blüemli e Tropf Wasser.» Ich nenne es plakativ das Prinzip der halben Sachen.

## **Halbe Sachen – böses Erwachen**

Beginnen wir mit einem harmlosen Beispiel, unserem Hallen und Freibad. Nun haben öffentliche Bäder weder den Sinn noch den Zweck und schon gar nicht den Ruf, die Gemeindefinanzen aufzupolieren. Die Stadt Bern hat das längst eingesehen und verlangt für die Benutzung ihrer Bäder konsequenterweise den Nulltarif. Und statt ihre Wasserratten in die Aare zu schicken und die Bäder endlich zu schliessen, peppt sie letztere für teures Steuergeld auf. Wenn schon Defizit, dann mit Stil. Mit dem Stil sind wir hiezulande im Rückstand, finde ich. Unser Badi-Restaurant war von Geburt auf zu klein gebaut. Anno Tabak erweiterte man es deshalb mit einem Sommer-Wintergarten im Festhütten-Format, der an Hässlichkeit nicht zu übertreffen ist. Ob die Gastwirt\*innen der Stunde es mit vietnamesischen Sommerrollen oder mit veganen YB-Würsten versuchten – gescheitert sind sie alle, denn der Festhütte im Bad fehlt es an ... Glanz und Eleganz. Da müsste man eben nicht halb investieren, sondern ... ganz.

Auch so eine halbe Sache ist die Umsetzung unseres Verkehrsrichtplans, oder konkreter: von Tempo 30 innerorts. Politisch ist das nur der späte Nachvollzug dessen, was in vergleichbaren Ortschaften längst zum Alltag gehört. Nun strapazieren die Gemeindebehörden unsere Geduld (immerhin unser Talent Nummer eins) mit einem Stangenwald im Dorfkern, weil sie nicht den Fiduz haben, «Generell 30» zu deklarieren. Das Resultat ist ein brandgefährlicher Kompromiss. Während du in der Kirchgasse und auf einem Drittel der Marktstrasse, aber nur diesem Drittel, mit 30 Ka-Äm-Ha herumkriechen sollst, blochst du weiterhin mit 50 Sachen durch die Haarnadel Viehmarktgässli. Ganz zu schweigen von der Bahnhofstrasse, wo die halbwüchsige Kundenschaft der Tuningszene ungebremst Anlauf

nehmen darf für ihre Loopings in der Marktgasse. Um so ein Regime zu verstehen, buchst du am besten den Crash-Kurs in der Volkshochschule: «Rette sich, wer kann.»



Andreas Aebi